

Netzwerk Frauen /Mädchen und Gesundheit Niedersachsen



Seite 5

Aktuelles

Tagungen des
Netzwerkes



Seite 16

Regionales

Pilotprojekt
Hebammen-
sprechstunde



Seite 21

Termine im Überblick



Rundbrief 41 des Netzwerkes Frauen / Mädchen und Gesundheit Niedersachsen
November 2017

c/o Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Fenskeweg 2
30165 Hannover
Tel.: 0511 / 388 11 89 - 5
E-Mail: ute.sonntag@gesundheit-nds.de

Redaktion:

Stefanie Rennspieß, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
Birgit Vahldiek, SoVD-Landesverband Niedersachsen e. V.
Hildegard Müller, pro familia Landesverband Niedersachsen e. V.
Edith Ahmann, Dr. Angelika Voß, Frauen- und MädchenGesundheitsZentrum Region Hannover e. V.
Dr. Ute Sonntag, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Beiträge:

Edith Ahmann, Claudia Hasse, Evelyn Kampfhofer, Stefanie Rennspieß, Indra Rüdebusch-Klanke, Dr. Ute Sonntag,
Birgit Vahldiek, Dr. Angelika Voß

Der Rundbrief ist Informationsmedium von und für Mitgliedsfrauen des Netzwerkes Frauen /
Mädchen und Gesundheit Niedersachsen. Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die
Meinung der Autorin wieder, nicht unbedingt die der Redaktion.

Dieser Rundbrief ist unter www.gesundheit-nds.de und www.ms.niedersachsen.de als PDF eingestellt.
<http://tinyurl.com/l9pvn7g>

Liebe*r Leser*in,

seitdem das nationale Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“ 2016 verabschiedet wurde, werden nicht nur die schon bestehenden Projekte fortgeführt, sondern eine Vielzahl neuer Aktivitäten sind in diesem Bereich entstanden. In der Rubrik Aktuelles spiegelt sich dieses wieder.

Im Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen hat es in der Trägerorganisation Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung einen personellen Wechsel gegeben. Ursula Jeß, die das Sozialministerium im Netzwerk 19 Jahre vertreten hat, ist in den Ruhestand verabschiedet worden. Wir danken ihr auf diesem Wege ganz herzlich für ihre fachlichen Impulse und ihr beständiges Engagement mit der sie die Netzwerkarbeit mit gestaltet hat.

Als Nachfolgerin begrüßen wir Stefanie Rennspieß, die ebenso wie Ursula Jeß im Referat 203 als stellvertretende Referatsleiterin tätig ist. Stefanie Rennspieß hat Rechtswissenschaften mit den Nebenfächern Soziologie und Kriminologie studiert. Sie war nach dem 2. Staatsexamen mit Unterbrechungen in der Niedersächsischen Umweltverwaltung tätig und auch einige Jahre als Rechtsanwältin zugelassen.

„Nun freue ich mich auf die interessante Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Frauen- und Mädchengesundheit. Als „Quereinsteigerin“ ist dies für mich eine neue Herausforderung, der ich mich sehr gerne stelle“, sagt Stefanie Rennspieß. Wir heißen sie herzlich willkommen.

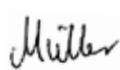
Außerdem freuen wir uns, das FrauenMädchenGesundheitszentrum Region Hannover e. V., vertreten durch dessen Geschäftsführerin Edith Ahmann, als fünfte Trägerorganisation gewonnen zu haben. Das FMGZ war zuvor schon fünf Jahre Kooperationspartnerin.

Bleibt uns noch, auf die zwei Netzwerktagungen im Jahre 2018 hinzuweisen. In der ersten Tagung stehen Sexismus und Sexualität von Mädchen im Fokus. Diese ist von Oktober 2017 auf April 2018 verschoben worden. In der zweiten Tagung, die zusammen mit dem Queeren Netzwerk Niedersachsen geplant wird, geht es um die Gesundheit von lesbischen Frauen*. Genauere Informationen dazu finden Sie unter der Rubrik Aktuelles.

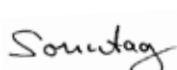
Ihre Trägerorganisationen des Netzwerkes



Stefanie Rennspieß
Nds. Ministerium für
Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung



Hildegard Müller
pro familia
Landesverband
Niedersachsen e. V.



Dr. Ute Sonntag
Landesvereinigung für
Gesundheit und Akademie für
Sozialmedizin Niedersachsen e. V.



Birgit Vahldiek
SoVD-
Landesverband
Niedersachsen e. V.



Edith Ahmann
Frauen- und Mädchen
Gesundheitszentrum
Region Hannover e. V.

Aktuelles	5
Tagungen des Netzwerkes Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen in 2018	5
Nationales Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“	5
Neues Geburtshaus mit Hebammerei in Hannover	7
AKF-Positionspapier des Runden Tisches „Lebensphase Eltern werden“ vom 02.04.2017	8
Modellprojekt biko	10
Daten für die Arbeit vor Ort: 3. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Niedersachsen	12
Gender Care Gap: Frauen wenden mehr Zeit für unbezahlte Tätigkeiten auf	13
Regionales	16
Pilotprojekt Hebammensprechstunde in Leer und Papenburg-Aschendorf gestartet	16
Mediothek	17
Termine	21

Tagungen des Netzwerkes Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen in 2018

In 2018 sind zwei Tagungen des Netzwerkes geplant. Die erste Tagung „Sexualität von Mädchen zwischen Mythos und Wirklichkeit“ befasst sich mit den Fragen: Wie leben Mädchen ihre Sexualität heute? Welchen Einfluss hat Sexismus auf die Sexualität von Mädchen? Wie prägend sind das Internet und die sozialen Medien in diesem Feld geworden? Welche Verantwortung haben Schulen und Jugendpflege? Diese Tagung ist von Oktober 2017 auf den 17. April 2018 verschoben worden.

In der zweiten Tagung, die zusammen mit dem Queeren Netzwerk Niedersachsen geplant wird, geht es um die Gesundheit von lesbischen Frauen*. Dabei sollen gesundheitliche Bedarfe lesbischer Frauen und Versorgungslücken aufgezeigt werden. Zudem gehen wir der Frage nach, wie sich Organisationen (Beratungsstellen, Arztpraxen, Krankenhäuser) verändern müssen, um lesbischen Frauen ein Angebot machen zu können, das diese annehmen können. Diese Tagung wird im Herbst 2018 stattfinden.



Nationales Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“

Ute Sonntag

Im Februar 2017 wurde das neue nationale Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“ verabschiedet. Gesundheitsziele sind Vereinbarungen, die von einer Gruppe relevanter Akteur*innen im Gesundheitswesen getroffen werden. Hierzu zählen Vertreter*innen der Ärzteschaft, der Hebammen, der Krankenkassen, der Ministerien und der Wissenschaft. Dabei soll die Gesundheit der Bevölkerung verbessert werden. Gleichzeitig sollen Strukturen optimiert werden, die Einfluss auf die Gesundheit der Bevölkerung und die Krankenversorgung haben. Auf der Grundlage gesicherter Erkenntnisse werden für ausgewählte Zielbereiche Empfehlungen formuliert und Maß-

nahmenkataloge erstellt. Für den Prozess der Formulierung der Gesundheitsziele ist der Kooperationsverbund gesundheitsziele.de zuständig, eine gemeinsame Plattform von Bund, Ländern und Akteur*innen. Eine interdisziplinäre Expert*innen-Arbeitsgruppe erarbeitete über zwei Jahre die Empfehlungen zu diesem Gesundheitsziel.

Was ist das Ergebnis?

Die fünf vereinbarten Ziele sind:

- Eine gesunde Schwangerschaft wird ermöglicht und gefördert.
- Eine physiologische Geburt wird ermöglicht und gefördert.
- Die Bedeutung des Wochenbetts und die frühe Phase der Elternschaft sind anerkannt und gestärkt.
- Das erste Jahr nach der Geburt wird als Phase der Familienentwicklung unterstützt. Eine gesunde Entwicklung wird ermöglicht und gefördert.
- Lebenswelten und Rahmenbedingungen rund um die Geburt sind gesundheitsförderlich gestaltet.

Die Beteiligten verpflichten sich zur Umsetzung in ihren Verantwortungsbereichen. Die nachhaltige Entwicklung und Umsetzung von Gesundheitszielen ist als langfristiger Prozess angelegt.

Die Gesundheitsziele sind ein politisches Papier, das belegt, wie viele Politikfelder und Berufsgruppen zum Handeln gefordert sind. Sie legen die Basis dafür, die Herausforderungen in Deutschland anzugehen. So ist die Kaiserschnittrate in Deutschland vergleichsweise hoch. Es existiert schon eine Reihe von lokalen Initiativen von Krankenhäusern, die antreten, um die Rate zu senken. Zudem kommen der Prävention, Diagnostik und Therapie von Frühgeburten eine besondere Bedeutung zu. Die Frühgeborenenrate ist in Deutschland zwar stabil, aber auf einem hohen Niveau. Zudem muss der geburtshilfliche Sektor besser mit der Familien- und Jugendhilfe verzahnt werden. All dies kann mit dem Gesundheitsziel „Gesund rund um die Geburt“ vorangetrieben werden.

Literatur bei der Verfasserin



Dr. Ute Sonntag, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
E-Mail: ute.sonntag@gesundheit-nds.de

Neues Geburtshaus mit Hebammerei in Hannover

Edith Ahmann, Evelyn Kampfhofer

Hannover hat nun ein zweites Geburtshaus neben dem Geburtshaus-Eilenriede. Das neue Geburtshaus mit Hebammerei liegt in Hannover an der Stadtteilgrenze der Nordstadt und Herrenhausen. Es bietet Frauen und Familien einen Raum für bewusstes Erleben der Schwangerschaft, stärkende Begleitung während der Geburt zu Hause oder im Geburtshaus und Unterstützung in der frühen Elternzeit. Die Einrichtung ist offen für alle Menschen, die Schwangerschaft, Geburt und Elternsein als natürlichen und sozialen Prozess verstehen. Das Team besteht aus Hebammen und anderen Fachfrauen.

Neben der persönlichen und medizinischen Begleitung während Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Stillzeit und früher Elternzeit mit Untersuchungen und Geburtshilfe durch die Hebammen gibt es reichlich Angebote für Schwangere, Mütter und Paare wie zum Beispiel: Kostenlose Informationsabende für Schwangere und werdende Eltern, Frauenfrühstück für Schwangere, Frauen und Mütter mit Kindern bis 1 Jahr, Yoga für Schwangere, Geburtsvorbereitungskurse während der Woche und an Wochenenden für Frauen und Paare, Rückbildung mit und ohne Baby, eine Eltern-Kind-Gruppe, Ernährungskurse und Themenabende.

Das Geburtshaus mit Hebammerei wurde gegründet, um Frauen und Paaren eine individuelle Begleitung bei freier Wahl des Geburtsortes auch aus den nördlicheren Stadtteilen und dem Umland zu ermöglichen. Die Hebammen verstehen sich als Förderinnen der normalen Geburt. Sie können ihren Arbeitsplatz weitgehend selbst gestalten und geben auch Hebammenschülerinnen sowie Entbindungspflegeschülern die Chance, gesundheitsfördernde Geburtskultur zu erlernen.

Schwangere können sich unter (05 11) 64 69 37 33 oder geburtshaus.herrenhausen@posteo.de für eine Geburt anmelden.

Geburtshaus & Hebammerei Herrenhausen, Nienburger Straße 6, 30167 Hannover, Tel.: (05 11) 64 69 37 33, E-Mail: geburtshaus.herrenhausen@posteo.de, www.geburtshaus-herrenhausen.de



Edith Ahmann, Frauen- und MädchenGesundheitsZentrum Region Hannover e.V.

E-Mail: info@fmgz-hannover.de

Evelyn Kampfhofer, Geburtshaus und Hebammerei Herrenhausen

E-Mail: geburtshaus.herrenhausen@posteo.de

AKF-Positionspapier des Runden Tisches „Lebensphase Eltern werden“ vom 02.04.2017

Angelika Voß

„Es ist höchste Zeit, das Wochenbett als wichtige Phase des Geburtsprozesses gesellschaftlich anzuerkennen.“

Das Wochenbett, die Zeitspanne von der Geburt bis zur Rückbildung der schwangerschafts- und geburtsbedingten Veränderungen, kennzeichnet eine acht- beziehungsweise bei Früh- und Mehrlingsgeburten zwölfwöchige gesetzliche Schutzfrist der Mutter mit ihrem Neugeborenen. Durch eine maßgeblich von Technologien dominierte generative Reproduktion mit einer daraus resultierenden völlig veränderten Einstellung zu Schwangerschaft und Geburt verliert diese Auszeit zunehmend an Bedeutung, mit teilweise gravierenden Folgen für alle Beteiligten.

Das Positionspapier setzt sich dafür ein, dass das Wochenbett als fester Bestandteil des Geburtsprozesses und der Phase des Eltern-Werdens wieder einen entsprechenden Stellenwert in einer von Arbeitsprozessen durchgetakteten Gesellschaft erhält. Sowohl ein möglicher Mangel an sicherer enger Bindung des Kindes zur Mutter (und zum Vater) als Schutzfaktor für das Neugeborene – von Beginn an und zu jeder Tages- und Nachtzeit –, als auch die negativen gesundheitlichen Folgen durch Überforderung der Wöchnerin und des Vaters, mit der neuen Situation und dem Baby umzugehen, sind Gründe für den Appell. Auch das Baby erleidet Stress durch das Fehlen ungeteilter Aufmerksamkeit und frühes Abstillen. Unsicherheit, Angst und Stress, massive Erschöpfungszustände sowie Vernachlässigung der Selbstsorge können in Depressionen und einer erheblich gestörten Bindungsbeziehung zwischen Mutter und Kind münden, so die Argumentation der Expertinnen.

Um diesen Entwicklungen entgegen zu wirken, fordert der Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF) von Politik und Gesellschaft in dem vierseitigen Positionspapier, das Thema Wochenbett unter folgenden Aspekten aufzuarbeiten:

- Psychosoziale Bedeutung, Psychodynamik und Bindungsentwicklung im Wochenbett als Ausbildungsinhalt aller an der Versorgung beteiligten Berufsgruppen (Ärzt*innen, Psycholog*innen, Haushaltshilfen)

- Bereitstellung von Informationen durch die auf Bundes- und Landesebene zuständigen Institutionen im Gesundheitswesen über die Bedeutung des Wochenbetts und Unterstützungsleistungen durch Fachkräfte wie (Familien-)Hebammen, Ärzt*innen, Haushaltshilfen, Angebote der Fort- und Weiterbildung insbesondere durch Ärztekammern, Psychotherapeutenkammern, Geburtskliniken und Fachverbände
- Frühzeitige und intensivere Einbettung des Themas Wochenbett bei der Vorbereitung der Schwangeren, ihres Partners und des näheren Umfeldes im Rahmen von Schwangerenbetreuung und Geburtsvorbereitungskurs

Des Weiteren unterstützt der AKF die Forderung der (ehemaligen) Ministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Manuela Schwesig*, nach einer 14-tägigen Auszeit für Väter direkt nach der Geburt des Kindes.

Der Wortlaut des Positionspapiers ist nachzulesen unter: <http://www.akf-info.de/portal/2017/04/10/positionspapier-es-ist-hoechste-zeit-das-wochenbett-als-wichtige-phase-des-geburtsprozesses-gesellschaftlich-anzuerkennen/>

**Manuela Schwesig wurde im Juli neue Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern. Ihre Nachfolgerin im Amt ist Katarina Barley (SPD).*

 Dr. Angelika Voß, Frauen- und MädchenGesundheitsZentrum Region Hannover e.V.,
E-Mail: info@fmgz-hannover.de

Modellprojekt biko

Indra Rüdebusch-Klanke



Beratung | Information |
Kostenübernahme bei Verhütung



Studien zeigen, dass Frauen ihr Verhütungsverhalten ändern, wenn das Geld knapp ist. Bei der Entscheidung für eine Verhütungsmethode sollten jedoch nicht die Kosten, sondern Verträglichkeit und Sicherheit die entscheidenden Kriterien sein. Der pro familia Bundesverband erprobt deshalb seit Anfang des Jahres in einem wissenschaftlich begleiteten Modellprojekt, wie eine Kostenübernahme von verschreibungspflichtigen Verhütungsmitteln für Frauen ab 20 Jahren, die über wenig Geld verfügen, realisiert werden kann.

Das Modellprojekt biko – Beratung, Information und Kostenübernahme bei Verhütung – wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und soll Frauen ermöglichen, ihr Verhütungsmittel selbstbestimmt zu wählen sowie ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden.

Laufzeit und Standorte

Wilhelmshaven und der Landkreis Friesland sind einer von sieben Standorten, die bis Ende Juni 2019 (sowie Erfurt und Artern, Halle an der Saale, Lübeck, Ludwigsfelde für den Landkreis Teltow-Fläming, Recklinghausen, Marl und Gladbeck, Saarbrücken) am Modellprojekt biko teilnehmen. Ab sofort können sich Frauen mit Wohnsitz im Landkreis Friesland oder im Stadtgebiet Wilhelmshaven in der pro familia Beratungsstelle in Wilhelmshaven beraten lassen und die Kostenübernahme in Anspruch nehmen.

Voraussetzungen

Frauen, die älter als 20 Jahre sind und an einem dieser Projektstandorte wohnen, können biko beantragen. Voraussetzung ist, dass sie nachweisen können, dass sie ein geringes Einkommen oder Anspruch auf Sozialleistungen haben, zum Beispiel Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder BAföG. Sind sie anspruchsberechtigt, bekommen sie in der Apotheke nach der Vorlage von Rezept und biko-Zusage ihr Verhütungsmittel kostenfrei. Die Apotheke rechnet direkt mit pro familia ab.

Die Informationen für Frauen liegen auch in verschiedenen Fremdsprachen und in „Leichter Sprache“ vor. Zudem bieten die pro familia Beratungsstellen vor Ort Video-
dolmetschen an.

Neben dem Angebot der Kostenübernahme können sich Frauen zu den Themen Verhütung und Familienplanung umfassend informieren und vertraulich beraten lassen. Denn den Zugang zu Verhütung zu gewährleisten, bedeutet auch leicht verständliche und diskriminierungssensible Informationen für Frauen und Männer bereitzustellen.

Ziele von biko

Menschen mit einem geringen Einkommen können sich Verhütung oft nicht leisten. Seit 2004 müssen verordnete Verhütungsmittel über den Regelsatz von knapp 18 Euro monatlich mitfinanziert werden. Wenige Kommunen haben deshalb Kompensationslösungen mit speziellen Fonds eingerichtet, die den Bedarf vor Ort oft nicht decken. In vielen Bundesländern gibt es keine Angebote. Eine bundesweite einheitliche Lösung zur Kostenübernahme von Verhütungsmitteln besteht nicht. Mit dem Modellprojekt erprobt der pro familia Bundesverband eine gute Praxis der Kostenübernahme von verschreibungspflichtigen Verhütungsmitteln und lotet Möglichkeiten für eine bundesweite Lösung aus. Mit biko wird auch der Bedarf für eine finanzielle Unterstützung erfasst.

Selbstbestimmt verhüten

pro familia setzt sich seit seiner Gründung für den Zugang zu Verhütung ein. Dabei steht für pro familia der Zugang zu sicheren und verträglichen Verhütungsmitteln im Rang eines individuellen Menschenrechtes. Das Menschenrecht auf Familienplanung wurde erstmals 1968 von den Vereinten Nationen in Teheran verkündet und 1995 in der Charta der sexuellen und reproduktiven Rechte von der International Planned Parenthood Federation (IPPF) ausformuliert. Frauen und Männer haben demnach das grundlegende Recht, über die Anzahl ihrer Kinder und den Zeitpunkt ihrer Geburt frei zu entscheiden. Darin heißt es außerdem:

„Menschen haben das Recht, eine sichere und individuell akzeptable Methode zum Schutz vor ungeplanter Schwangerschaft frei zu wählen und anzuwenden.“

Die Forderung nach Zugang zu Verhütung findet sich auch wieder in den „Sustainable Development Goals“ der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“, denen sich die Bundesregierung verpflichtet hat.

 Indra Rüdebusch-Klanke, Modellprojekt biko, pro familia-Beratungsstelle
Bismarckstrasse 121, 26382 Wilhelmshaven
Tel.: (04 421) 25 08 0, E-Mail: wilhelmshaven@profamilia.de

Daten für die Arbeit vor Ort:

3. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Niedersachsen

Claudia Hasse

Trotz beachtlicher Fortschritte auf einigen Gebieten sind die Chancen von Frauen und Männern in vielen gesellschaftlichen Bereichen immer noch unterschiedlich: Frauen sind seltener in Führungspositionen, sie werden schlechter bezahlt, arbeiten häufiger in Teilzeit und leisten den Löwenanteil an Sorgearbeit.

Und wir wissen: Armut ist weiblich und Armut macht krank! Für Ihre Arbeit vor Ort benötigen Sie häufig nach Geschlechtern getrennte Daten. Daher wird Sie die folgende Information interessieren:

Gleichstellungsministerin Cornelia Rundt hat im Rahmen ihrer Veranstaltung zum Internationalen Frauentag am 8. März 2017 auf dem Opernplatz in Hannover den regionalisierten „3. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Niedersachsen“ vorgestellt. Er dient der Standortbestimmung, an welcher Stelle die Gemeinden und Kreise in Niedersachsen gleichstellungspolitisch stehen.

Erneut wird in den vier Bereichen

- Partizipation
- Bildung und Ausbildung
- Arbeit und Einkommen
- Lebenswelt

durch 28 Indikatoren die gleichstellungspolitische Lage in den niedersächsischen Landkreisen, kreisfreien Städten, der Stadt und der Region Hannover veranschaulicht. Zudem wird die Entwicklung von 2008 im Vergleich zu 2015/2016 dargestellt.

Der Atlas eröffnet die Chance, von denjenigen Kommunen zu lernen, die auf dem Weg zur tatsächlichen Gleichberechtigung schon ein gutes Stück vorangekommen sind. Zugleich wird sichtbar, wo weitere Schritte im Wettbewerb um den Standortfaktor Gleichstellung vonnöten sind.

Den Gleichstellungsatlas können Sie als PDF auf der Internetseite des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung herunterladen:

https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/themen/gleichberechtigung_frauen/atlas_zur_gleichstellung/atlas-zur-gleichstellung-von-frauen-und-maennern-112647.html

Sollten Sie ein Druckexemplar bevorzugen, wenden Sie sich bitte an die Autorin dieses Artikels unter der unten angegebenen E-Mail-Adresse.



Claudia Hasse, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

E-Mail: claudia.hasse@ms.niedersachsen.de

Gender Care Gap: Frauen wenden mehr Zeit für unbezahlte Tätigkeiten auf

Birgit Vahldiek

Deutlich mehr Zeit als Männer wenden Frauen für unbezahlte Tätigkeiten im Haushalt und für die Familie auf. Die Sachverständigenkommission zum Zweiten Gleichstellungsbericht hat als neue Kennzahl für diese „Sorge-Lücke“ den Gender Care Gap entwickelt. Die Lücke liegt derzeit bei 52,4 Prozent. Das geht aus dem Gutachten der Sachverständigen für den Zweiten Gleichstellungsbericht hervor.

Das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern ist nach Ansicht der Sachverständigen noch nicht erreicht. So wenden Frauen nicht nur deutlich mehr Zeit für unbezahlte Tätigkeiten auf als Männer, sondern erzielen pro Stunde und über den Lebensverlauf hinweg auch weniger Einkommen. Die Sachverständigenkommission bewertet diese Lohn- und Sorge-Lücke als Zeichen ungleicher Verwirklichungschancen von Frauen und Männern.

Deshalb geht das Gutachten hier einen wichtigen Schritt weiter. Es fordert eine neue Ausrichtung: Es muss zukünftig ein „Erwerbs- und Sorge-Modell“ für Frauen und Männer geben. Alle Menschen sollen jederzeit und unabhängig von ihrem Geschlecht die Möglichkeit haben, private Sorgearbeit zusammen mit Erwerbsarbeit zu leben. Professionelle Sorgearbeit muss aufgewertet, besser anerkannt und entlohnt werden.

Das Gutachten zum Zweiten Gleichstellungsbericht baut auf den Ersten Gleichstellungsbericht auf. Bereits im Ersten Gleichstellungsbericht sind wichtige Impulse für die Gleichstellung von Frauen und Männern gesetzt worden. So haben der Ausbau der Kinderbetreuung, das Elterngeld und das ElterngeldPlus neue Möglichkeiten zur partnerschaftlichen Arbeitsteilung und zur eigenständigen Existenzsicherung geschaffen. Gleiches gilt für die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns, von dem mehrheitlich Frauen im Niedriglohnsektor profitieren. Das neue Gutachten formuliert Schritte für ein Leitbild, welches als ein Ergebnis des Ersten Gleichstellungsberichts erarbeitet worden ist. Dabei stehen die Übergänge im Lebensverlauf und die Lebensentscheidungen von Paaren und Familiengenerationen besonders im Blick, da diese für gleiche Teilhabe und gleiche Lastenverteilung entscheidend sind. Bisher haben die Frauen eher die Nachteile zurückbehalten.

Das Gutachten zum Zweiten Gleichstellungsbericht bemüht sich um eine umfassendere Begriffsbestimmung von Geschlecht, also um die Berücksichtigung von anderen sexuellen Orientierungen und Identitäten. Das ist ein wichtiger Unterschied zum Ersten Gleichstellungsbericht: dort war ausdrücklich von Männern und Frauen die Rede, also von der Zweigeschlechtlichkeit der Gesellschaft.

Handlungsempfehlungen

Der Bericht nennt Handlungsempfehlungen für folgende Bereiche:

1. Die Gestaltung der Erwerbsarbeit

Hier wird ein Abschnitt der Selbstständigkeit gewidmet. Gerade für Frauen mit Vereinbarkeitsproblemen ist die Selbstständigkeit mit geringem Einkommen oft der einzige Ausweg und kommt deshalb inzwischen massenhaft vor.

2. Aufwertung der erwerbsförmigen Sorgearbeit

Die neue Abkürzung „SAHGE“ umfasst die soziale Arbeit, haushaltsnahe Dienstleistungen, Gesundheit und Pflege sowie Erziehung. Hier wird die Reform der Berufsprofile gefordert. Für alle Tätigkeiten, insbesondere auch die, die vom Haushalt beauftragt werden können, sollen die Nachfrage- und Honorierungsstrukturen neu geregelt werden.

3. Die Rahmenbedingungen

Zur Infrastruktur der Sorge für Kinder wird ein Fokus auf die Zeit des Schulbeginns gesetzt. Für die Pflege fordert das Gutachten eine Reform der institutionellen Rahmenbedingungen sowie die Abkehr vom Vorrang der privat erbrachten häuslichen Pflege und spricht für mehr professionelle Pflegedienste.


4. Die Existenzsicherung und Altersvorsorge

Die finanzielle Alterssituation von Frauen ist eine Bilanz ihres Lebensverlaufs. Zu verbessern sind: die Wochenarbeitszeit und das Vermeiden von langen Erwerbsunterbrechungen, der leistungsgerechte Verdienst und die bessere Bewertung von Sorgearbeit in der gesetzlichen Rentenversicherung.

5. Die Arbeits- und Einkommensverteilung in Ehe und Partnerschaft

Hier steht die Steuerklasse fünf am Pranger. Das Gutachten fordert die Streichung. Zudem wird die Barrierefunktion des Minijobs kritisiert.

Das Gutachten macht den Arbeitsauftrag deutlich und formuliert gleichstellungspolitische Ziele für die Politik. Grundsätzlich gilt das Einführen und Verfolgen des „Erwerb-und-Sorge-Modells“ als leitendes Politikziel. Zu dem Gutachten nimmt die Bundesregierung Stellung. Beides zusammen bildet dann den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.



Birgit Vahldiek, Stellv. Abteilungsleiterin Sozialpolitik,
SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V., Herschelstr. 31, 30159 Hannover
E-Mail: birgit.vahldiek@sovd-nds.de

Ebbe und Blut

Ebbe und Blut ist ein Buch über die „Gezeiten des weiblichen Zyklus“, geschrieben und gestaltet von Luisa Stömer und Eva Wunsch als Bachelorarbeit ihres Designstudiums. Auch wenn die Informationen in dem Buch nicht neu sind, so sind sie doch umfassend, offen und aktuell beschrieben. Es werden nicht nur der physiologische Ablauf und die am Zyklus beteiligten Organe beschrieben, sondern es geht auch um Verhütungsmethoden, deren mögliche Auswirkungen und um Tipps bei Beschwerden. Das Buch handelt von Blut im Höschen, Zervixschleim und Mittelschmerz.

Es geht in dem Buch darum, dem weiblichen Zyklus Raum und Öffentlichkeit zu geben und das Thema zu enttabuisieren. In einem Interview sagt Eva Wunsch: „Wenn in der Fernsehwerbung immer noch blaues Wasser auf eine Monatsbinde gegossen wird, vermittelt das eben ein total falsches Bild und verleugnet, was da jeden Monat passiert. Und es bewirkt, dass man sich vor sich selbst ekelt, weil es in der Werbung alles so sauber und gut riechend dargestellt wird.“

Zudem ist das Buch einfach schön und außergewöhnlich illustriert. Ein sehr empfehlenswertes Buch, das es möglich macht, wirklich zu verstehen, was da jeden Monat passiert, warum das so ist und dass alles, was damit zusammenhängt, vollkommen „normal“ ist. (ea)

Luisa Stömer und Eva Wunsch:

Ebbe und Blut: Alles über die Gezeiten des weiblichen Zyklus.

Verlag Gräfe und Unzer, München 2017, 240 Seiten, ISBN 978-3833861123, 24,00 Euro

Die Wiese

In dem Bilderbuch geht es um eine Wiese, auf der alle Blumen blau sein müssen. Um dies zu bewerkstelligen, trinken viele Blumen Tinte. Als eine neue Blume davon krank wird, ändert sich allmählich etwas. Das Buch ermutigt Kinder (und auch Jugendliche und Erwachsene), ihre Einzigartigkeit bewusst zu erleben, und den Mut aufzubringen, zu sich zu stehen, auch wenn äußere Umstände das erschweren.

Dieses tolle Büchlein ist höchst anschaulich in Sprache und Bildern, reich an liebevollen Details – und sehr wirkmächtig: Die Themen Ausgrenzung, Anpassung, Akzeptanz von Unterschieden und Lust an der Differenz werden mit Leichtigkeit, Verstand und Gefühl angesprochen. Die Wiese ist auch ein Buch für Gruppen, um Themen wie Körperbildnormierung, Rassismus und Klassismus sensibel zu besprechen. Die Geschichte rührt die Lesenden. Ein wertvolles Geschenk für kleine und große Menschen.

bLOOturtle Publishing ist ein neu gegründeter Kinderbuch-Verlag, der sich neben faszinierenden Geschichten auch für die Zukunft der Kinder einsetzen möchte. Dazu gehören sowohl aktuelle (Kinder)Themen wie auch ein umweltfreundliches Konzept. (us)



Susan Bagdach: Die Wiese

Verlag bLOOturtle Publishing, Sydney, Australien, Bornheim, 2017, 32 Seiten,

ISBN 978-0-648-16840-9, 14,95 Euro

Perfektion

Das pro familia Magazin 2/2017 geht den Themen Selbstoptimierung und Perfektionierung nach. Leben wir in einer Zeit des Perfektionskultes? Oder ist es Selbstbestimmung, den eigenen Körper und das eigene Leben zu optimieren? Ab wann wird es problematisch?

Die Beiträge befassen sich etwa mit dem Zusammenhang von gesellschaftlichen Wandlungsprozessen und dem Bestreben, immer besser werden zu wollen. Thema ist weiterhin der krankmachende Perfektionsdrang und wie Menschen lernen können, gut mit den hön gesellschaftlichen Wandlungsprozessen und dem Bestreben, mit höchsten Ansprüchen an sich selbst umzugehen. Über Intimchirurgie und das Scheitern ist ein weiterer Beitrag betitelt. Viele Jugendliche sind mit ihrem Körper nicht zufrieden, zeigt eine Umfrage zur Jugendsexualität. Auch darüber wird berichtet. (us)

Pro familia Bundesverband (Hrsg.): Perfektion

pro familiamagazin 2/2017, 45. Jg., ISSN 0175-2960, 32 Seiten, 5,10 Euro

Mythos Jungfernhäutchen

Die Broschüre ist untertitelt mit „Kein Grund für Stress. Es gibt kein Jungfernhäutchen“. Der Mythos Jungfernhäutchen ist der Anlass für das Leid vieler Mädchen und Frauen. Patriarchale Gesellschaften nutzen es als Nachweis der Unberührtheit vor der Ehe. Sie üben damit Kontrolle aus und verhindern die sexuelle Selbstbestimmung von Mädchen und jungen Frauen.

Die Broschüre will Mädchen aufklären, aber auch interessant sein für Pädagog*innen und Eltern. Auch Jungen soll sie interessieren. Der Autorinnengruppe ist es wichtig, medizinisch und anatomisch nachvollziehbar und korrekt aufzuklären. Die Broschüre enthält mehrere Interviews mit Fachfrauen wie Ärztin, Wissenschaftlerin und Theologin, aber auch Erfahrungsberichte und zeigt viele interessante Zusammenhänge auf. (us)

Interkulturelles Frauen- und Mädchen-Gesundheitszentrum Holla e. V. (Hrsg.):

Mythos Jungfernhäutchen. Kein Grund für Stress. Es gibt kein Jungfernhäutchen.

2017, 44 Seiten, 7,00 Euro. Zu bestellen unter info@holla-ev.de

Schmerzen

Thema der neuen clio ist „Schmerzen – woher sie kommen und was Frauen tun können“. Es geht um Menstruationsschmerzen und naturheilkundliche Unterstützung, um chronische Schmerzen und den Umgang damit. Homöopathie bei Kopfschmerzen und Migräne, Endometriose als unerkannte Ursache chronischer Schmerzen sowie chronische Unterbauchschmerzen. Der Artikel zu kulturellen Aspekten von Schmerzen regt dazu an, die eigenen Sichtweisen zu hinterfragen. (us)

Feministisches Frauen Gesundheits Zentrum e. V. Berlin (Hrsg.):

Schmerzen – woher sie kommen und was Frauen tun können.

Clio 85,42. Jg., November 2017, 36 Seiten. Zu bestellen über info@ffgz.de

Frauenheilkunde mit Leib und Seele

Dieses Buch vermittelt einen lebendigen Einblick in den Alltag einer frauenärztlichen Praxis in den Ablauf einer Sprechstunde und von gynäkologischen Untersuchungen. Neben den organisatorischen Herausforderungen, die eine Praxis mit sich bringt, berichtet die Autorin von den ökonomischen und rechtlichen Bedingungen. Aber auch die Innensicht der handelnden Ärzt*innen wird berichtet – vom Umgang mit Verantwortung, Angst und Schuld. Neben dem eigenen Werdegang stellt die Autorin dar, was Patientinnen von einer psychosomatisch ausgerichteten Frauenheilkunde erwarten können – eben Frauenheilkunde mit Leib und Seele. Das Buch ist ein kluger, analytischer und begeisterter Rückblick auf 27 Jahre Praxiserfahrung. Es ist für Medizinstudentinnen und Menschen aus Gesundheitsberufen genauso geschrieben wie für alle interessierten Frauen. (us)

Claudia Schumann: Frauenheilkunde mit Leib und Seele

Aus der Praxis einer psychosomatischen Frauenärztin

Psychosozial-Verlag, Gießen, 2017, 196 Seiten, ISBN 978-3-8379-2692-7, 16,90 Euro

Datum / Ort	Titel	Information
25. November 2017	Bundesweiter Aktionstag NEIN zu Gewalt an Frauen	Initiiert von TERRE DES FEMMES https://frauenrechte.de/online/index.php?option=com_content&view=category&id=40&Itemid=164
29. November 2017 Hannover	Traumata und Sucht XXVII. Niedersächsische Suchtkonferenz.	ausgebucht
30. November 2017 Hannover 17 - 19 Uhr	Genderspezifische Gesundheitsinformationen und -ansprache	Veranstaltungsreihe Argumente für Gesundheit 2017: „Emanzipierte Patient*innen“ www.gesundheit-nds.de
13. Dezember 2017 Hannover	Pflegende Angehörige – Depression – Prävention Fachtagung	AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover, Flyer und Anmeldung unter www.gesundheit-nds.de
16. Februar 2018 Paderborn	Struktur und Dynamik – Un/Gleichzeitigkeiten im Geschlechterdiskurs Konferenz	Universität Paderborn, shk.genderzentrum@gmail.com www.uni-paderborn.de Tel.: + 49 (0)5251 60-2730
28. Februar - 4. März 2018 Berlin	30. DGVT-Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung Free Your Mind. Psychotherapie im Wandel u.a. am 1. März Symposium: Gendersensibles Arbeiten in Therapie und Beratung, Supervision und Coaching	Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V. kongress@dgv.de www.dgv.de
16. - 17. März 2018 Berlin	Kontroversen und Gewissheiten in der psychosomatischen Frauenheilkunde Kongress	Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe e. V. www.dgpfg-kongress.de
11. April 2018 Hannover	Schwangerschaft – ein Risiko? Vom selbstbewussten Erleben der Schwangerschaft in Zeiten umfangreicher vorgeburtlicher Diagnostik Fachtagung	pro familia Landesverband Niedersachsen, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Flyer und Anmeldung zeitnah unter www.gesundheit-nds.de

Fragen, Kritik oder Anregungen?

Dr. Ute Sonntag
Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin
Niedersachsen e.V.
Fenskeweg 2
30165 Hannover

ute.sonntag@gesundheit-nds.de

Stefanie Rennspiess
Nds. Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung
Hannah-Arendt-Platz 2
30159 Hannover

stefanie.rennspiess@ms.niedersachsen.de

Birgit Vahldiek
SoVD-Landesverband
Niedersachsen e.V.
Herschelstr. 31
30159 Hannover

birgit.vahldiek@sovd-nds.de

Hildegard Müller
pro familia
Landesverband Niedersachsen
Lange Laube 14
30159 Hannover

hildegard.mueller@profamilia.de

Edith Ahmann
Frauen-und MädchenGesundheitsZentrum
Region Hannover e.V.
Escherstrasse 10
30159 Hannover

info@fmgz-hannover.de